



SwissLife



BVG-Sammelstiftung Swiss Life

Geschäftsbericht 2010

Inhalt

2	Vorwort des Präsidenten
4	Jahresbericht des Geschäftsführers
6	Bilanz
8	Betriebsrechnung
10	Anhang zur Jahresrechnung 2010
10	I Grundlagen und Organisation
11	II Aktive Mitglieder und Rentner
11	III Art der Umsetzung des Zwecks
12	IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit
12	V Versicherungstechnische Risiken / Risikodeckung / Deckungsgrad
14	VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage
14	VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung
17	VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde
17	IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage
18	X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
19	Bericht der Kontrollstelle

Vorwort des Präsidenten

Es ist mir eine Freude, Ihnen den neuesten Geschäftsbericht der BVG-Sammelstiftung Swiss Life zu unterbreiten. Der seit 2009 zusammenarbeitende Stiftungsrat ist am 19. Mai 2010 zu seiner ordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat sich am 9. November 2010 im Rahmen einer informellen Veranstaltung getroffen.

Im vergangenen Berichtsjahr war auf nationaler Ebene ein sozialpolitischer Stillstand zu beobachten. So ist die 11. AHV-Revision im Parlament gescheitert, die 6. IV-Revision ist durch Referendumsdrohungen gefährdet, und die UVG-Vorlage wurde vom Parlament zur Überarbeitung an den Bundesrat zurücküberwiesen. Nicht zuletzt und aus Sicht unserer Stiftung wie auch der zweiten Säule stand mit Sicherheit die eidgenössische Volksabstimmung über die Senkung des Umwandlungssatzes bei den obligatorischen Versicherungen im Mittelpunkt. Der Souverän hat die vorgeschlagene Senkung mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Im Nachgang zur Abstimmung haben verschiedene interessierte Stellen nach Erklärungen für diesen Ausgang gesucht, wobei vor allem die Erkenntnisse der vom Institut gfs.bern durchgeführten Vox-Analyse zum Abstimmungsresultat Beachtung fanden. Diese Analyse führt – vereinfacht und generalisiert betrachtet – das Abstimmungsergebnis auf zwei Hauptgründe zurück, die beide als Vernachlässigung

politischer Binsenwahrheiten bezeichnet werden könnten. Einerseits war es wohl unklug, die Forderung nach einer Senkung des Umwandlungssatzes vorzulegen, während die mit der ersten BVG-Revision von 2006 bereits beschlossene stufenweise Senkung noch nicht vollumfänglich vollzogen war. Andererseits wurde wohl nicht genügend beachtet, dass die Guthaben und Leistungen aus der zweiten Säule von der Schweizer Bevölkerung als Teil ihres Eigentums betrachtet werden. Will man in diesem Bereich Zugeständnisse vom Souverän, sollten diese im Gegenzug andernorts mit kompensierenden Komponenten verbunden werden. Letztlich nicht vergessen werden darf, dass der Abstimmungskampf und der nationale Urnengang zeitlich mitten in die damals medienbeherrschende «Abzocker»-Debatte fielen, was zumindest auf emotionaler Ebene zu undifferenzierten Ansichten geführt haben könnte.

Das Verdikt des Souveräns ist für alle in der zweiten Säule tätigen Institutionen verbindlich und zu akzeptieren. Es bleibt festzuhalten, dass der Volksentscheid schwerwiegende finanzielle Konsequenzen im Bereich der beruflichen Vorsorge und die Gefahr eines Bruchs des Generationenvertrags erhöht haben könnte. Diesen Aspekt gilt es zukünftig weiter im Auge zu behalten.

Wie bereits in den vorangegangenen zehn Jahren herrschte ein von tiefen Zinsen und schwierigen Aktienmärkten geprägtes Anlageklima. Nur schon das Erreichen der vorgegebenen Parameter bezüglich Performance war für die meisten Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Das bereits lang anhaltende tiefe Zinsniveau hatte, wie die Jahresrechnung zeigt, einen dämpfenden Einfluss auf die Überschussleistungen, die von der Stifterin für die angeschlossenen Vorsorgewerke ausgeschüttet werden konnten. Um den angeschlossenen Vorsorgewerken einen Dienst zu erweisen, hat Swiss Life auf Ende des Berichtsjahres die Ermittlungs- und Auszahlungszeitpunkte für Überschusszahlungen zeitnäher festgelegt, wodurch die Vorsorgewerke in die Lage versetzt werden, Überschüsse viel früher den einzelnen Versicherten zuweisen zu können. Die gegenwärtige Situation an den Finanzmärkten lässt, was den Zinsbereich angeht, nicht auf eine rasche Veränderung schliessen. Die Prognosen für den Aktienmarkt sind optimistischer.

Die Stifterin wird im neuen Jahr ihre Vollsortimenter-Strategie weiter verfolgen. Einhergehend mit dieser Ausrichtung erfolgt auch die Einführung neuer Produktlinien sowie eines neuen Verwaltungssystems für die Kollektivversicherung. Beide Entwicklungen werden sich für unsere Stiftung als relevant erweisen und vom Stiftungsrat aufmerksam begleitet. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern des Stiftungsrats freue ich mich auf diese weiteren Schritte in eine sichere Zukunft.

Für Ihr Vertrauen bedanke ich mich herzlich.

Anton Laube

Präsident des Stiftungsrates



Anton Laube

Jahresbericht des Geschäftsführers

DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD 2010

Das Jahr 2010 wird als weiteres Krisenjahr in die Geschichte eingehen. Nicht nur wegen der Erdbeben in Chile und Haiti oder der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko. Sondern auch als Jahr der Schuldenkrise – ein Vermächtnis der vorhergehenden Wirtschaftskrise und der daraus erwachsenen Stützungsmaßnahmen für das Bankensystem. Es wurden ganze Schuldenberge versetzt und Privatschulden wurden zu Staatsschulden. Nicht nur deswegen – aber sicher dadurch beeinflusst – verlagerte sich die Schuldenproblematik in die Volkswirtschaften von Ländern wie Griechenland, Irland und Portugal. Die initiierten Rettungspakete brachten Ungemach für die europäische Währung, deren Wert im Vergleich zum Schweizer Franken absackte. Das turbulente wirtschaftliche Bild spiegelte sich auch in der Entwicklung an den Finanzmärkten wider: Die europäischen Börsenindizes zeigten je nach Land eine massiv unterschiedliche Jahresperformance. Die normalerweise als langweilig – weil sicher – geltenden Märkte für Staatsobligationen erlebten ebenfalls äusserst bewegte Zeiten, was die Investoren zu einer selektiven Suche nach sicheren Anlagen zwang. Dabei blieben Papiere von Staaten wie Griechenland und anderen hoch verschuldeten Nationen links liegen. Die Anleihen von Staaten wie Deutschland oder der Schweiz waren gesucht, was sich negativ auf deren Verzinsung auswirkte.

DAS GESETZLICHE UMFELD 2010

Das gesetzliche Umfeld in der zweiten Säule hat sich während des Berichtsjahres nicht verändert. Der vom Bundesrat festgelegte Zinssatz auf den obligatorischen BVG-Spareinlagen blieb unverändert bei 2,0%, was in Anbetracht der Lage an den Anlagemärkten für viele Vorsorgeeinrichtungen nach wie vor eine grosse Herausforderung war und ist. Politisch prägte das Jahr 2010 vor allem die Abstimmung über die vom Bundesrat und Parlament befürwortete Senkung des Rentenumwandlungssatzes. Die Vorlage wurde schliesslich am 7. März 2010 vom Souverän wuchtig verworfen. Dass dieses Resultat das Dreisäulenkonzept in der schweizerischen Vorsorgewelt schleichend untergräbt – in die nach dem Kapitaldeckungsverfahren finanzierte zweite Säule wird nun durch die Hintertür ein Element des Umlageverfahrens (Solidarität zwischen Jung und Alt) eingeführt –, ist zu bedauern und wird nicht ohne Konsequenzen bleiben.

DIE AUFSICHTSBEHÖRDE

Das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV hat gegen Ende 2010 schriftlich bestätigt, dass die Berichterstattungsunterlagen der BVG-Sammelstiftung Swiss Life für das Rechnungsjahr 2009 eingesehen und eingehend geprüft worden sind. Das BSV hat von der Empfehlung der Revisionsstelle zur Genehmigung der Jahresrechnung 2009 Kenntnis genommen und attestiert der Stiftung eine bemerkungsfreie Berichterstattung.

DIE BVG-SAMMELSTIFTUNG SWISS LIFE IM JAHR 2010

Die Stiftung blickt auf ein ruhiges Berichtsjahr zurück. Swiss Life selbst richtete sich 2010 konsequent als Vollsortimenter aus. Damit einhergehend waren auch die Vorbereitungen für die Migration eines Teils des Kollektivversicherungsbestandes auf ein neues Verwaltungssystem (NVS) ein zentrales Wirkungsfeld.

DER STIFTUNGSRAT

Auf Ende der Berichtsperiode trat Henri Olivier Badoux als Arbeitgebervertreter aus dem Stiftungsrat aus. Gemäss Geschäftsreglement und Wahlresultat der Stiftungsratswahlen 2009 rückt Dr. Michèle Etienne per 1. Januar 2011 ins Amt nach. Stiftungsrat und Geschäftsführer danken Henri Oliver Badoux für sein Wirken und heissen Dr. Michèle Etienne herzlich willkommen.

Der Stiftungsrat trat am 19. Mai 2010 zu seiner ordentlichen Sitzung zusammen. Im weiteren Jahresverlauf traf er einen Zirkularbeschluss betreffend die gesetzlich vorgeschriebene Einführung von Teilliquidationsbestimmungen. Am 19. November 2010 fand schliesslich ein informelles Treffen statt.

Raymond A. Kröbl

Geschäftsführer



Raymond A. Kröbl

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'R. Kröbl'. The signature is stylized and fluid.

Bilanz

Bilanz per 31. Dezember

In CHF

	Anhang	31.12.2010	31.12.2009
AKTIVEN			
STIFTUNGSKAPITAL: LANGFRISTIGES GUTHABEN DER STIFTUNG			
		45 008	45 008
Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke		1 081 328 142	965 782 933
Beitragsreserven der Vorsorgewerke	VII.6	336 728 576	295 431 996
Kontokorrent Sicherheitsfonds		9 962 001	4 240 292
TOTAL FORDERUNGEN GEGENÜBER SWISS LIFE		1 428 018 719	1 265 455 221
Ausstehende Beiträge		129 948 799	126 265 836
Darlehen		-	109 685
TOTAL FORDERUNGEN GEGENÜBER DEN VORSORGEWERKEN		129 948 799	126 375 521
TOTAL FORDERUNGEN		1 557 967 518	1 391 830 743
WERTSCHRIFTENGUTHABEN DER VORSORGEWERKE		39 584 907	40 495 610
TOTAL VERMÖGENSANLAGEN		1 597 597 433	1 432 371 360
TOTAL AKTIVEN		1 597 597 433	1 432 371 360

Bilanz per 31. Dezember

In CHF	Anhang	31.12.2010	31.12.2009
PASSIVEN			
Vorausbezahlte Beiträge		487 071 064	470 497 133
Übrige Verbindlichkeiten		1 230 107	1 016 876
Wertschriftenguthaben		39 440 274	40 294 848
TOTAL VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER VORSORGEWERKEN		527 741 444	511 808 857
Forderungen gegenüber angeschlossenen Arbeitgebern		129 948 799	126 375 521
TOTAL VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER SWISS LIFE		129 948 799	126 375 521
TOTAL VERBINDLICHKEITEN		657 690 244	638 184 378
PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNG			
Arbeitgeber-Beitragsreserven	VII.6	336 728 576	295 431 996
TOTAL ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN		336 728 576	295 431 996
Freie Mittel	VII.7	420 552 356	466 422 319
Sondermassnahmen	VII.5	-	-
Überschussreserven	VII.4	172 619 248	28 047 367
TOTAL FREIE MITTEL UND RESERVEN DER VORSORGEWERKE		593 171 604	494 469 686
STIFTUNGSKAPITAL		45 008	45 008
AUFWAND-/ERTRAGSÜBERSCHUSS		-	-
TOTAL PASSIVEN		1 597 597 433	1 432 371 360

Betriebsrechnung

In CHF

	Anhang	2010	2009
ORDENTLICHE UND ÜBRIGE BEITRÄGE UND EINLAGEN			
Beiträge Arbeitnehmer		882 829 676	854 339 239
Beiträge Arbeitgeber		1 129 391 455	1 084 551 730
TOTAL BEITRÄGE		2 012 221 131	1 938 890 969
Verwendung von Arbeitgeber-Beitragsreserven		-65 555 968	-57 636 219
Verwendung von Sondermassnahmen und übrigen Freien Mitteln		-4 066 054	-2 935 818
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		297 567 543	393 617 882
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		113 661 803	96 138 896
Einlagen in Sondermassnahmen und übrige Freie Mittel		202 199 161	76 276 991
Zuschüsse Sicherheitsfonds		11 138 684	10 266 465
Verzugszinsen auf Beiträgen		23 920 590	26 808 971
TOTAL ORDENTLICHE UND ÜBRIGE BEITRÄGE UND EINLAGEN		2 591 086 890	2 481 428 136
EINTRITTSLEISTUNGEN			
Freizügigkeitseinlagen		1 708 389 012	1 617 964 655
Rückzahlungen Vorbezüge WEF/Scheidung		18 412 828	13 695 924
TOTAL EINTRITTSLEISTUNGEN		1 726 801 840	1 631 660 579
TOTAL ZUFLUSS AUS BEITRÄGEN UND EINTRITTSLEISTUNGEN		4 317 888 730	4 113 088 715
REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN			
	VII.2		
Altersrenten		-282 242 264	-253 690 111
Hinterlassenenrenten		-45 671 357	-42 572 894
Invalidenrenten		-139 285 787	-140 329 536
Übrige reglementarische Leistungen		-112 637 161	-85 084 141
Kapitalleistungen bei Pensionierung		-461 262 920	-432 452 930
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		-90 978 751	-94 499 092
TOTAL REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN		-1 132 078 240	-1 048 628 704
AUSTRITTSLEISTUNGEN			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		-1 465 427 955	-1 458 762 937
Freizügigkeitsleistungen bei Vertragsauflösung		-258 076 222	-749 879 044
Freizügigkeitsleistungen aus Kontokorrenten der Vorsorgewerke		-28 044 710	-53 061 067
Freizügigkeitsleistungen bei Transfer		-27 637 561	-48 413 584
Vorbezüge zur Wohneigentumsförderung		-130 698 423	-136 184 346
Vorbezüge wegen Scheidung		-37 718 320	-36 119 168
TOTAL AUSTRITTSLEISTUNGEN		-1 947 603 190	-2 482 420 146
TOTAL ABFLUSS FÜR LEISTUNGEN UND VORBEZÜGE		-3 079 681 430	-3 531 048 849

Betriebsrechnung

In CHF

	Anhang	2010	2009
AUFLÖSUNG UND BILDUNG VON VORSORGEKAPITAL UND BEITRAGSRESERVEN			
Auflösung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		185 300 711	343 421 562
Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven		-315 882 589	-172 691 719
TOTAL BILDUNG VON VORSORGEKAPITAL UND BEITRAGSRESERVEN		-130 581 877	170 729 844
ERTRAG AUS VERSICHERUNGSLEISTUNGEN			
Versicherungsleistungen		2 991 151 750	3 424 491 592
Überschussanteile aus Versicherung	VII.4	160 512 862	1 359 879
Zinsgutschriften für Verzugszinsen an Destinatäre		20 109 630	23 187 725
TOTAL ERTRAG AUS VERSICHERUNGSLEISTUNGEN		3 171 774 242	3 449 039 196
VERSICHERUNGS-AUFWAND			
Sparprämien	VII.1	-1 491 951 787	-1 427 758 527
Risikoprämien		-354 057 052	-348 530 408
Kostenprämien	VII.3	-139 158 918	-136 317 560
PRÄMIE AN SWISS LIFE		-1 985 167 757	-1 912 606 495
Teuerungsprämie an Swiss Life		-16 910 268	-16 579 217
Einmaleinlagen an Versicherung		-2 026 581 248	-2 057 271 291
Verwendung Überschussanteile aus Versicherung		-160 491 238	-1 084 047
Beiträge an Sicherheitsfonds		-9 962 001	-4 240 292
Verwendung Arbeitgeber-Beitragsreserven		-405 109	-440 503
Verwendung übrige Freie Mittel		-59 591 309	-180 934 372
Zinsaufwand für Verzugszinsen		-20 109 630	-23 187 725
TOTAL VERSICHERUNGS-AUFWAND		-4 279 218 560	-4 196 343 940
NETTO-ERGEBNIS AUS DEM VERSICHERUNGSTEIL	VII.1	181 105	5 464 965
(Total Zufluss, Abfluss, Bildung/Auflösung, Versicherungsertrag, -aufwand)			
NETTO-ERGEBNIS AUS VERMÖGENSANLAGE			
Zinsertrag auf Forderungen		9 569 853	10 336 198
Zinsaufwand auf Forderungen		-9 569 853	-10 336 198
Realisierter Kursgewinn auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	47 909	810 676
Realisierter Kursverlust auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	-128 888	-32 705
Buchmässiger Kursverlust auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	-	-1 348 893
Buchmässiger Kursgewinn auf Wertschriften der Vorsorgewerke	VII.1	975 449	18 179 550
Reservebildung aufgrund Wertschriftenerfolg der Vorsorgewerke	VII.1	-894 470	-17 608 628
TOTAL NETTO-ERGEBNIS AUS VERMÖGENSANLAGE		-	-
SONSTIGER ERTRAG	VII.1	2 860 863	-581 928
SONSTIGER AUFWAND	VII.1	-3 041 967	-4 883 037
AUFWAND-/ERTRAGSÜBERSCHUSS		-	-

Anhang zur Jahresrechnung 2010

I Grundlagen und Organisation

I.1 RECHTSFORM UND ZWECK

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist im Hinblick auf das Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden. Zweck der Stiftung ist die Durchführung der beruflichen Vorsorge gemäss BVG für die Arbeitnehmer, deren Arbeitgeber sich mit ihrem Vorsorgewerk der Stiftung anschliessen, und für weitere Personen, auf welche das BVG anwendbar ist. Die Stiftung steht den Kunden von Swiss Life für die Durchführung des gesetzlichen Obligatoriums zur Verfügung, umfasst aber für zahlreiche Vorsorgewerke auch über das gesetzliche Minimum hinausgehende Teile der beruflichen Vorsorge.

I.2 REGISTRIERUNG BVG UND SICHERHEITSFONDS

Das Tätigkeitsgebiet der Stiftung erstreckt sich auf die ganze Schweiz. Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist im Sinne der Vorschriften des BVG registriert (Register-Nr. C1.0020) und dem Sicherheitsfonds angeschlossen. Sie untersteht der Aufsicht des Bundes.

I.3 ANGABE DER URKUNDE UND REGLEMENTE

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist durch öffentliche Urkunde vom 18. November 1983 in der Rechtsform der Stiftung errichtet worden. Die aktuell gültige Urkunde datiert vom 30. September 2008, ist seit dem 1. Januar 2009 in Kraft und wurde durch Verfügung des Bundesamts für Sozialversicherungen vom 27. Januar 2009 genehmigt.

Die Organisation, die Verwaltung und die Kontrolle der Stiftung werden nach Massgabe der Bestimmungen der Urkunde und unter Beachtung der für eine registrierte Vorsorgeeinrichtung massgebenden gesetzlichen Vorschriften in einer besonderen Geschäftsordnung geregelt, die vom Stiftungsrat erlassen wird.

Jeder angeschlossene Arbeitgeber ist verpflichtet, eine Verwaltungskommission einzusetzen. Letztere sorgt nach Massgabe der Stiftungsurkunde für die ordnungsgemässe Führung des Vorsorgewerks des der Stiftung angeschlossenen Arbeitgebers. Die Obliegenheiten der Verwaltungskommission werden in einem besonderen Geschäftsreglement für die Verwaltungskommission geregelt.

I.4 FÜHRUNGSORGAN/ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG

Die paritätische Verwaltung gemäss BVG ist auf Stufe Vorsorgewerk verwirklicht und durch die vertraglichen Verpflichtungen des sich anschliessenden Betriebes zur Erfüllung der entsprechenden gesetzlichen Auflagen abgesichert. Darüber hinaus wird die Parität auch auf Stufe Stiftungsrat beachtet und die Unabhängigkeit dieses Organs durch den Einbezug von ausserhalb von Swiss Life als Stifterfirma stehenden Personen erreicht.

STIFTUNGSRAT

VERTRETER DER ARBEITNEHMER

Anton Laube, Otto Suhner AG, Brugg, Präsident
Rosmarie Altenburger, Verein Chupferhammer, Ebnat-Kappel
Sabrina Dotta, Minimotor SA, Croglia
Peter Graf, Zaugg Bau AG, Thun
Bruno Hotz, Hauseigentümergebund Zürich, Zürich
Marlene Rüegg, W. Schneider + Co. AG, Langnau a. A.

VERTRETER DER ARBEITGEBER

Henri Olivier Badoux, Henri Badoux SA, Aigle
Lukas Briner, Zürcher Handelskammer, Zürich
Daniel Calabrese, Moët Hennessy SA, Genève, Vizepräsident
Patricia Egli-Sgier, Andreas Egli GmbH, Rhätzens
Thomas Jost, Schenker Storen AG, Schönenwerd
Beat Späti, Späti Holzbau AG, Bellach

AMTSDAUER

1. Juli 2009 bis 30. Juni 2013

ZEICHNUNGSBERECHTIGUNG

Der Präsident, der Vizepräsident und weitere vom Stiftungsrat bezeichnete Mitglieder des Stiftungsrates sind kollektiv je zu zweien zeichnungsberechtigt. Die Geschäftsführerin, Swiss Life, ist berechtigt, für die Führung der laufenden Geschäfte der Stiftung weitere kollektiv zeichnungsberechtigte Personen zu bezeichnen.

GESCHÄFTSFÜHRERIN

Swiss Life, Zürich, vertreten durch *Raymond A. Kröbl*

SITZ DER STIFTUNG

General-Guisan-Quai 40, 8002 Zürich

I.5 EXPERTEN, REVISIONSSTELLE, AUFSICHTSBEHÖRDE**EXPERTE FÜR DIE BERUFLICHE VORSORGE**

Dr. Chr. Wagner, Wagner & Kunz Aktuare AG, Basel

REVISIONSSTELLE

PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

AUFSICHTSBEHÖRDE

Bundesamt für Sozialversicherung (BSV), Bern

I.6 ANGESCHLOSSENE ARBEITGEBER

Seit Inkrafttreten des BVG wird der grösste Teil der Kollektiv-Lebensversicherungen von Swiss Life über die BVG-Sammelstiftung Swiss Life abgewickelt.

Per 31. Dezember 2010 waren 30 380 Anschlussverträge in Kraft (Vorjahr: 29 836), wobei im Verlaufe des Berichtsjahres 1360 Verträge aufgelöst und 1904 Verträge neu abgeschlossen wurden.

II Aktive Mitglieder und Rentner

	2010	2009
Anzahl aktive Mitglieder und Invalide	236 832	229 023
Anzahl Altersrentner	25 927	23 801
ANZAHL MITGLIEDER TOTAL	262 759	252 824
<i>Anzahl aktive Mitglieder pro Vorsorgewerk</i>	7.8	7.7

III Art der Umsetzung des Zwecks

Der Anschluss an die Stiftung erfolgt durch Abschluss eines Anschlussvertrages zwischen Arbeitgeber und Stiftung. Darin sind auch die Verpflichtungen der Parteien geregelt, die sich aus den Vorschriften des BVG ergeben. Die Stiftung schliesst für jedes angeschlossene Vorsorgewerk einen Kollektiv-Lebensversicherungsvertrag bei Swiss Life ab. Die von der Stiftung bei Swiss Life abgeschlossenen Kollektiv-Lebensversicherungsverträge sind in fast allen Fällen BVG-Spar- und Risikoversicherungen, bei welchen die Alters- und Freizügigkeitsleistungen nach dem Beitragsprimat bestimmt werden. Zusätzlich bestehen auch Leistungsprimatverträge, welche jedoch zahlenmässig nicht ins Gewicht fallen.

Die Finanzierung ist für jedes angeschlossene Vorsorgewerk separat im jeweiligen Vorsorgereglement geregelt. Die Finanzierung des Vorsorgeaufwandes erfolgt grundsätzlich durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wobei der Beitrag des Arbeitgebers mindestens gleich hoch sein muss wie die gesamten Beiträge aller seiner Arbeitnehmer.

IV Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

Die Rechnungslegung der Stiftung wurde nach Swiss GAAP FER 26 erstellt. Die Jahresrechnung vermittelt die tatsächliche finanzielle Lage im Sinne der Gesetzgebung. Die Bewertung der Aktiven erfolgt gemäss diesen Vorschriften wie bisher zu den für den Bilanzstichtag zutreffenden aktuellen Werten ohne Einbau von Glättungseffekten. Unter aktuellen Werten werden für alle Aktiven grundsätzlich Marktwerte per Bilanzstichtag verstanden. Die von den Vorsorgewerken gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding sind zum Kurswert am 31. Dezember 2010 von CHF 135.20 (31. Dezember 2009: CHF 132.00) bewertet. Die übrigen ausgewiesenen Vermögenswerte, insbesondere die Kontokorrentguthaben der Stiftung bei Swiss Life, werden zum Nominalwert bewertet. Der Detaillierungsgrad der Betriebsrechnung entspricht den Anforderungen von Swiss GAAP FER 26.

Grundlage sind die effektiven Zahlen inklusive Rappen, die jedoch im Geschäftsbericht nicht ausgewiesen werden.

V Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/Deckungsgrad

V.1 ART DER RISIKODECKUNG

Die Risiken sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt.

V.2 ERLÄUTERUNG VON AKTIVEN UND PASSIVEN AUS VERSICHERUNGSVERTRÄGEN

Bei den ausgewiesenen Forderungen gegenüber Swiss Life handelt es sich grösstenteils um Guthaben auf Kontokorrenten der Vorsorgewerke bei Swiss Life (vorausbezahlte Beiträge, Überschussreserven, freie Mittel und übrige Kontokorrente der Vorsorgewerke), die zum Nominalwert bewertet sind.

Die Position Wertschriftenguthaben der Vorsorgewerke umfasst die Aktien der Swiss Life Holding, welche der Stiftung aus der Umwandlung der damaligen Rentenanstalt/Swiss Life bzw. der Ausübung der Bezugsrechte anlässlich der Kapitalerhöhungen zugekommen sind (siehe Teil VI.1 des Anhangs).

V.3 ENTWICKLUNG DES DECKUNGSKAPITALS

Das Deckungskapital der von der Stiftung aufgrund der Kollektiv-Lebensversicherungsverträge bei Swiss Life abgeschlossenen Versicherungen wird in der Bilanz der Stiftung nicht ausgewiesen.

In Mio CHF

	2010	2009
STAND DECKUNGSKAPITAL AKTIVE AM 1.1.	18 509.9	17 961.1
Zunahmen	3 870.6	3 823.9
Abnahmen	-3 004.6	-3 275.1
STAND DECKUNGSKAPITAL AKTIVE AM 31.12.	19 375.9	18 509.9
STAND DECKUNGSKAPITAL RENTNER AM 1.1.	3 874.7	3 496.6
Zunahmen	494.8	552.3
Abnahmen	- 59.6	- 174.2
STAND DECKUNGSKAPITAL RENTNER AM 31.12.	4 309.9	3 874.7
STAND DECKUNGSKAPITAL INVALIDE AM 1.1.	1 553.6	1 576.2
Zunahmen	134.9	215.7
Abnahmen	- 151.4	- 238.3
STAND DECKUNGSKAPITAL INVALIDE AM 31.12.	1 537.1	1 553.6
STAND DECKUNGSKAPITAL TOTAL AM 1.1.	23 938.2	23 033.9
Zunahmen	4 500.3	4 591.9
Abnahmen	-3 215.6	-3 687.6
STAND DECKUNGSKAPITAL TOTAL AM 31.12.	25 222.9	23 938.2

V.4 ENTWICKLUNG DES BVG-ALTERSGUTHABENS

In Mio CHF

	2010	2009
BVG-Altersguthaben am 31.12.	11 363.9	10 837.2

V.5 ERGEBNIS DES LETZTEN VERSICHERUNGSTECHNISCHEN GUTACHTENS

Die Risiken Alter, Tod, Invalidität sowie das Anlagerisiko sind vollständig bei Swiss Life abgedeckt. Aufgrund dieser Tatsache wird auf die periodische Erstellung von versicherungstechnischen Gutachten verzichtet, da für jeden einzelnen abgeschlossenen Vertrag der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung gelangt.

V.6 TECHNISCHE GRUNDLAGEN UND ANDERE VERSICHERUNGSTECHNISCH RELEVANTE ANNAHMEN

Für den gesamten Bestand gelangt der von der Versicherungsaufsicht genehmigte Kollektiv-Lebensversicherungstarif von Swiss Life zur Anwendung. Für die verschiedenen Tarifgenerationen gelangen technische Zinssätze von 2,5 bis 3,5% zur Anwendung. Die obligatorischen Altersguthaben wurden im Jahr 2010 zum BVG-Mindestzins von 2,0% (Vorjahr: 2,0%) verzinst. Die überobligatorischen Altersguthaben wurden im Jahr 2010 mit 1,5% verzinst. Der Kollektiv-Lebensversicherungstarif und der technische Zins wurden im Jahr 2010 nicht verändert.

V.7 DECKUNGSGRAD

Der Deckungsgrad stellt das Verhältnis zwischen dem verfügbaren Vermögen und dem notwendigen Vorsorgekapital dar. Sämtliche Versicherungs- und Anlagerisiken sind jederzeit zu 100% durch Swiss Life gedeckt.

V.8 ERGEBNIS 2010, ÜBERSCHUSS

Für die Versicherungen der beruflichen Vorsorge wird eine gesonderte Betriebsrechnung geführt. Die Betriebsrechnung für das Kollektivgeschäft basiert auf dem statutarischen Abschluss im Schweizer Geschäft nach dem schweizerischen Obligationenrecht (OR). Sie bildet die Grundlage für die minimale Ausschüttungsquote von 90% (Mindestquote) und dient als Basis für die Ermittlung der Überschusszuweisung. Mindestens 90% der Erträge müssen zugunsten der Verträge verwendet werden. Aus diesen Erträgen werden sämtliche Aufwände im Zusammenhang mit Versicherungsleistungen, die angefallenen Verwaltungskosten und der Aufwand für die Bildung von pauschalen Rückstellungen (z. B. Schwankungsrückstellungen) finanziert. Der verbleibende Restbetrag wird dem Überschussfonds zugewiesen.

Den Vorsorgewerken werden jährlich Überschussanteile aus dem Überschussfonds zugeteilt. Diese werden jeweils zu Beginn des ihrer Entstehung folgenden Versicherungsjahres fällig und werden bis zu ihrer Verwendung verzinslich angesammelt. Den Vorsorgewerken wird der ihnen zustehende Überschussanteil jeweils mitgeteilt.

Ohne anderslautenden Beschluss der Verwaltungskommission wird mit dem Überschussanteil wie folgt verfahren: Der Überschussanteil wird nach einem vorgegebenen Schlüssel auf die einzelnen Versicherten verteilt (Quote). Dieser Schlüssel berücksichtigt die Quelle des Überschussanteils (Ertrag aus dem Sparprozess, Risiko und Kosten) und nimmt die entsprechende Gewichtung vor.

Die für die einzelne erwerbstätige Person ermittelte Quote wird ihr an dem auf die Mitteilung folgenden Stichtag als Einlage zugewiesen und zur Erhöhung ihres überobligatorischen Altersguthabens verwendet.

VI Erläuterung der Vermögensanlage und des Netto-Ergebnisses aus Vermögensanlage

VI.1 WERTSCHRIFTENGUTHABEN DER VORSORGEWERKE

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life hält gemäss der Position Wertschriftenguthaben der Vorsorgewerke bei Swiss Life Aktien der Swiss Life Holding, welche sie anlässlich der Umwandlung der damaligen Rentenanstalt/Swiss Life von der bisherigen Rechtsform der Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft per 1. Juli 1997 unentgeltlich erhalten hatte. Zudem hält sie Aktien der Swiss Life Holding, welche ihr aus der Ausübung der Bezugsrechte durch die Vorsorgewerke anlässlich der Kapitalerhöhungen der Swiss Life Holding vom November 2002 bzw. Mai/Juni 2004 zugekommen sind. Eigentümerin der Aktien ist die BVG-Sammelstiftung Swiss Life, wobei die Aktien jedoch den einzelnen angeschlossenen Vorsorgewerken zugewiesen sind.

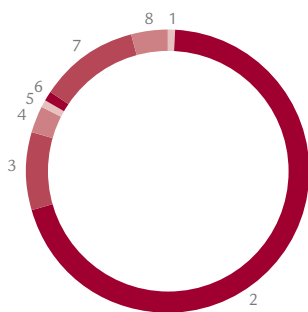
Eine Verfügung über diese Vermögensteile kann nur durch die jeweiligen paritätischen Organe der Vorsorgewerke erfolgen; das rechtlich als freie Stiftungsmittel geltende Vermögen ist auch entsprechend zu verwenden. Die Aktie der Swiss Life Holding hatte am 31. Dezember 2010 einen Kurswert von CHF 135.20 (31. Dezember 2009: CHF 132.00).

VI.2 ANGABEN ZU DEN VERMÖGENSANLAGEN VON SWISS LIFE FÜR DAS DECKUNGSKAPITAL

Die nachfolgenden Informationen beruhen auf Angaben von Swiss Life und sind nicht Gegenstand der Prüfung durch die Revisionsstelle der BVG-Sammelstiftung Swiss Life.

Das Deckungskapital ist im Rahmen des Sicherungsfonds kollektiv von Swiss Life für die berufliche Vorsorge angelegt. Dieses Deckungskapital ist keine Vermögensanlage der Stiftung. Swiss Life garantiert die fachgerechte Anlage der Gelder und zudem die Einhaltung der Begrenzungen gemäss den gesetzlichen Vorschriften.

Für Detailinformationen wird auf die Betriebsrechnung 2010 für das Kollektivgeschäft von Swiss Life hingewiesen. Die Darstellung zeigt die Aufteilung der von Swiss Life getätigten Anlagen für die Mittel der beruflichen Vorsorge auf die verschiedenen Anlagekategorien.



Das Anlageportefeuille von Swiss Life in der beruflichen Vorsorge im Detail

TOTAL 100%

1	Flüssige Mittel und Festgelder.....	0.87%
2	Festverzinsliche	69.76%
3	Hypotheken und andere Nominalwertforderungen	9.09%
4	Aktien und Anteile an Anlagefonds.....	2.88%
5	Private Equity und Hedge Funds.....	0.96%
6	Anlagen in Beteiligungen	0.96%
7	Immobilien.....	11.55%
8	Sonstige Kapitalanlagen	3.93%

VII Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

VII.1 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG

Die Position Überschussanteile aus Versicherung umfasst die von Swiss Life zugewiesenen Überschüsse aus Versicherungen, welche gemäss Artikel 68a BVG zum einen den Vorsorgewerken gutgeschrieben und zum anderen in Form von Überschussrenten zugunsten der Destinatäre verwendet werden.

Der Versicherungsaufwand umfasst sämtliche von der Stiftung an Swiss Life erbrachte Prämien und Einmaleinlagen für die abgeschlossenen Versicherungen.

Das Netto-Ergebnis aus dem Versicherungsteil ist die Summe der Positionen Total Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen, Total Abfluss für Leistungen und Vorbezüge, Total Bildung von Vorsorgekapital und Beitragsreserven, Total Ertrag aus Versicherungsleistungen und Total Versicherungsaufwand.

Für die von den Vorsorgewerken gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding sind die Positionen Realisierter Kursgewinn, Realisierter Kursverlust, Buchmässiger Kursgewinn und Buchmässiger Kursverlust aufgeführt. Im Rechnungsjahr waren keine Dividenden ausbezahlt worden. Der Ertrag aus der Nennwertrückzahlung von CHF 2.40 pro Aktie im Juli 2010 wurde dem Konto Freies Stiftungsvermögen gutgeschrieben. Die Differenz der vier Positionen unter Reservebildung aufgrund Wertschriftenerfolg der Vorsorgewerke erscheint als Belastung des Wertschriftenerfolgs Swiss Life an die angeschlossenen Vorsorgewerke (belastender Wertschriftenerfolg). Die Zunahme des Wertschriftenerfolgs im

Vergleich zum Vorjahr ergab sich weitgehend durch buchmässige Kursgewinne auf den noch gehaltenen Aktien der Swiss Life Holding. Der Stiftung sind im Zusammenhang mit der Abwicklung der Aktienverkäufe keine Wertschriftenverwaltungskosten entstanden.

Die Position Sonstiger Aufwand umfasst einerseits der Stiftung entstandene Kosten sowie Debitorenverluste und andererseits an Swiss Life weitergeleitete Beträge aus WEF-Gebühren sowie aus Quellensteuerprovisionen.

Die gleichen Beträge erscheinen unter der Position Sonstiger Ertrag.

VII.2 REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN

Die reglementarischen Leistungen setzen sich aus folgenden Teilen zusammen:

In CHF	2010	2009
ALTERSRENTEN		
Altersrenten	224 780 927	202 866 720
Alterszusatzrenten	54 142 798	47 864 805
Zeitrenten	2 126 866	1 793 760
Pensionierten-Kinderrenten	1 191 674	1 164 826
TOTAL ALTERSRENTEN	282 242 264	253 690 111
HINTERLASSENENRENTEN		
Witwen-/Witwerrenten	38 044 720	35 732 680
Lebenspartnerrente	101 477	-137 334
Hinterlassenen-Zusatzrenten	1 852 374	1 621 669
Waisenrenten	5 672 786	5 355 879
TOTAL HINTERLASSENENRENTEN	45 671 357	42 572 894
INVALIDENRENTEN		
Invalidenrenten	129 944 847	130 742 126
Invalidenkinderrenten	9 340 940	9 587 410
TOTAL INVALIDENRENTEN	139 285 787	140 329 536
ÜBRIGE REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN		
Laufende Beitragsbefreiungen	79 767 507	80 001 535
Invalidenleistungen Sparbeitrag	22 245	-
Beitragsreduktion durch Zuschüsse aus dem Sicherheitsfonds	11 138 684	10 266 465
Finanzierung von Rentenerhöhungen wegen Teuerung	-2 211 865	-31 992 830
Verzugszinsen auf Leistungen	23 920 590	26 808 971
TOTAL ÜBRIGE REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN	112 637 161	85 084 141
KAPITALLEISTUNGEN BEI PENSIONIERUNG		
Kapitalleistungen bei regulärer Pensionierung	337 359 449	297 608 861
Kapitalleistungen bei vorzeitiger Pensionierung	123 903 472	134 844 069
TOTAL KAPITALLEISTUNGEN BEI PENSIONIERUNG	461 262 920	432 452 930
KAPITALLEISTUNGEN BEI TOD UND INVALIDITÄT		
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität	29 552 892	28 469 030
Rückgewährsummen	1 562 789	897 413
Kapitalabfindung Witwen	49 556 002	50 645 518
Kapitalabfindung Witwer	8 736 010	13 701 460
Kapitalabfindung Lebenspartnerrenten	1 571 058	785 671
TOTAL KAPITALLEISTUNGEN BEI TOD UND INVALIDITÄT	90 978 751	94 499 092
TOTAL REGLEMENTARISCHE LEISTUNGEN	1 132 078 240	1 048 628 704

VII.3 KOSTEN

Die BVG-Sammelstiftung Swiss Life ist zu 100% bei Swiss Life rückversichert. Diese Rückversicherung bezieht sich nicht nur auf die versicherungstechnischen Risiken, sondern beinhaltet auch die Verwaltung. Die Kostenbeiträge der angeschlossenen Vorsorgewerke entsprechen genau den Kostenprämien, die an Swiss Life weitergegeben werden. Ein allfälliger Kostenverlust wird von Swiss Life getragen.

Die Position Kostenprämien weist keine Vermögensverwaltungskosten aus. Swiss Life weist ein Nettoanlageresultat aus. Die Betriebsrechnung Kollektivleben Schweiz (www.swisslife.ch/bvgbetriebsrechnung) weist hingegen die Kosten der Vermögensbewirtschaftung detailliert aus. Sie wird den angeschlossenen Vorsorgewerken mit dem kundenindividuellen Jahresbericht eröffnet.

In CHF

	2010	2009
Kosten für allg. Verwaltungsaufwand	107 699 262	107 690 873
Kosten für Marketing und Werbung ¹	31 459 657	28 626 688
TOTAL KOSTEN	139 158 918	136 317 560

¹ Diese Position beinhaltet auch die Kosten für Akquisition und Betreuung der Kunden. Dazu zählen insbesondere auch einmalige sowie wiederkehrende Entschädigungen an Makler und Aussendienst.

VII.4 ENTWICKLUNG DER ÜBERSCHUSSRESERVEN

In CHF

	2010	2009
STAND DER ÜBERSCHUSSRESERVEN AM 1.1.	28 047 366	176 630 548
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	48 948	60 015
Zunahme durch Transfer	9 039 135	9 849 386
Zunahme durch Einzahlung	258 288	100 697
Zunahme durch Überschusszuweisung	159 776 140	155 030
Zunahme durch Leistung	21 624	275 832
Zunahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung	-	-
Zinsgutschrift	2 619 604	552 890
TOTAL ZUNAHMEN	171 763 738	10 993 850
Abnahme für Beitragszahlung	-1 225 246	-1 261 733
Abnahme durch Vertragsauflösung	-5 721 491	-7 736 110
Abnahme für Leistungserhöhung	-10 191 027	-140 927 491
Abnahme durch Transfer	-10 054 093	-9 651 698
TOTAL ABNAHMEN	-27 191 857	-159 577 032
STAND DER ÜBERSCHUSSRESERVEN AM 31.12.	172 619 247	28 047 366

VII.5 ENTWICKLUNG DER SONDERMASSNAHMEN

In CHF

	2010	2009
STAND DER SONDERMASSNAHMEN AM 1.1.	-	267 369 614
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	-	111 289
Zunahme durch Transfer	-	5 694 723
Zunahme durch Einzahlung	-	133 305
Zunahme durch Zuweisung Sondermassnahmen	-	-
Zinsgutschrift	-	3 331 616
TOTAL ZUNAHMEN	-	9 270 933
Abnahme für Beitragszahlung	-	-205 197
Abnahme durch Vertragsauflösung	-	-15 773 122
Abnahme für Leistungserhöhung	-	-12 624 633
Abnahme durch Transfer	-	-10 045 366
Abnahme durch Bildung Freie Mittel	-	-237 992 229
TOTAL ABNAHMEN	-	-276 640 547
STAND DER SONDERMASSNAHMEN AM 31.12.	-	-

VII.6 ENTWICKLUNG DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN (AGBR)

In CHF

	2010	2009
STAND DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN AM 1.1.	295 431 996	271 033 618
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	4 030 004	1 759 948
Zunahme durch Transfer	4 496 259	7 429 441
Zunahme durch Einzahlung	105 135 540	86 949 507
Zinsgutschrift	2 754 627	3 324 223
TOTAL ZUNAHMEN	116 416 430	99 463 119
Abnahme für Beitragszahlung	-65 555 968	-57 636 219
Abnahme durch Vertragsauflösung	-3 851 241	-9 402 268
Abnahme für Leistungserhöhung	-405 109	-440 503
Abnahme durch Transfer	-5 307 532	-7 585 750
TOTAL ABNAHMEN	-75 119 851	-75 064 741
STAND DER ARBEITGEBER-BEITRAGSRESERVEN AM 31.12.	336 728 575	295 431 996

VII.7 ENTWICKLUNG DER FREIEN MITTEL

In CHF

	2010	2009
STAND DER FREIEN MITTEL AM 1.1.	466 422 319	233 839 034
Zunahme durch Neugeld (Vertragszugänge)	5 975 488	2 560 482
Zunahme durch Transfer	14 696 824	26 565 734
Zunahme durch Einzahlung	12 237 722	28 155 184
Zunahme durch Auflösung SOMA	-	237 992 229
Zunahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung	405	-
Zinsgutschrift	4 217 967	3 113 446
TOTAL ZUNAHMEN	37 128 406	298 387 074
Abnahme für Beitragszahlung	-2 759 620	-1 412 337
Abnahme durch Vertragsauflösung	-18 471 977	-20 149 566
Abnahme für Leistungserhöhung	-49 400 282	-27 173 249
Abnahme durch Transfer	-12 366 490	-17 068 637
Abnahme durch Debitorenverlust / Kulanzleistung /AST	-	-
TOTAL ABNAHMEN	-82 998 368	-65 803 789
STAND DER FREIEN MITTEL AM 31.12.	420 552 356	466 422 319

VIII Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es liegen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde vor.

IX Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

In Bezug auf die finanzielle Lage gibt es keine weiteren Informationen.

X Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es liegen keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag vor, welche einen erheblichen Einfluss auf die Beurteilung der vorliegenden Rechnung haben.

Zürich, 18. Mai 2011

BVG-Sammelstiftung Swiss Life

Anton Laube

Präsident

Raymond A. Kröbl

Geschäftsführer

Bericht der Kontrollstelle



PricewaterhouseCoopers AG
 Birchstrasse 160
 8050 Zürich
 Telefon +41 58 792 44 00
 Fax +41 58 792 44 10
 www.pwc.ch

Bericht der Kontrollstelle
 an den Stiftungsrat der
 BVG-Sammelstiftung Swiss Life
 Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der BVG-Sammelstiftung Swiss Life für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Roland Sauter
 Revisionsexperte
 Leitender Revisor

Michael Bürhle
 Revisionsexperte

Zürich, 4. Mai 2011

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Impressum

Der Geschäftsbericht der BVG-Sammelstiftung Swiss Life wird auf Deutsch, Französisch und Italienisch publiziert. Sollten die französischen und italienischen Übersetzungen vom deutschen Originaltext abweichen, so ist die deutsche Fassung verbindlich. Wiedergabe, auch auszugsweise, nur unter Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erwünscht.

HERAUSGEBERIN

Swiss Life, Zürich

FOTOGRAFIE

Caspar Martig, Wabern

PRODUKTION

Management Digital Data AG, Lenzburg, Aargau

DRUCK

Swissprinters Zürich AG, Schlieren, Zürich

© Swiss Life, 2011





SwissLife
So fängt Zukunft an.